

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1968

LINZ 1969

Herausgegeben vom Österreichischen Arbeitskreis für
Stadtgeschichtsforschung in Linz

INHALT

	Seite
Verzeichnis der Mitarbeiter	6
Vorwort des Schriftleiters	7
Gemeinschaftsarbeit unter dem Titel „Die Gemeindevertretung der Stadt Linz vom Jahre 1848 bis zur Gegenwart“ nach Idee, Planung und wissenschaftlicher Leitung von Wilhelm R a u s c h ; bearbeitet durch Richard B a r t und Emil P u f f e r	11 - 295
Richard B a r t (Linz):	
Die Linzer Gemeindevertretung	11
(Die provisorischen Gemeindegesetze 1849, S. 15; Das Gemeindegesetz 1867, S. 23; Abänderungen des Statuts im Jahre 1884, S. 26; Das neue Statut 1904, S. 28; Das Gemeindestatut 1920, S. 33; Abänderungen des Statuts im Jahre 1931, S. 37; Das Stadtrecht 1935, S. 42; Die deutsche Gemeindeordnung, S. 46; Wiederinkrafttreten des Gemeindestatuts 1931 im Jahre 1945, S. 50; Das Statut 1965, S. 51).	
Emil P u f f e r (Linz):	
Die Linzer Gemeindemandatare	53
(Funktionsperiode, S. 55; Kurzbiographien, S. 99; Quellen und Literatur, S. 291; Abkürzungen, S. 293; Ergänzungen und Berichtigungen, S. 295).	
Franz W i l f l i n g s e d e r (Linz):	
Der Gewandausschnitt	297
Siegfried H a i d e r (Wien):	
Eine alte Chronik der Stadt Linz	321
Hans C o m m e n d a (Linz):	
Linzer Volkstum 1945 - 1968	337

SIEGFRIED HAIDER:

EINE ALTE CHRONIK DER STADT LINZ

Bereits im Sommer 1963 erregte die vorliegende kurze Chronik der Stadt Linz meine Aufmerksamkeit. Ich war damals neben anderen Bearbeitern mit den Vorarbeiten zu jenem Band der Linzer Regesten¹ beschäftigt, der die im Stift St. Florian bei Linz aufbewahrten Archivalien auswerten soll. Mittlerweile galt es, andere Aufgaben zu bewältigen, doch jetzt soll diese bisher unbekannt gebliebene Handschrift der Öffentlichkeit vorgelegt werden. Zugleich wird damit auch ein erster Versuch gemacht, offensichtliche Zusammenhänge innerhalb der älteren Linzer Stadtgeschichtsschreibung aufzuzeigen.

EINLEITUNG

Die vorliegende „Kurze Beschreibung von der kaiserlichen Hauptstadt Linz, im Land Österreich ob der Enns am Donaustrom gelegen“, wie sie betitelt ist, befindet sich im Archiv des Stiftes St. Florian bei Linz unter den Akten der Jahre 1626 bis 1627. Und zwar handelt es sich um vier ganz beschriebene Seiten eines Papierbogens, dessen beide Blätter heute jeweils ein Format von zirka 20 × 33 cm besitzen; fehlende Endbuchstaben am rechten Rand des zweiten Blattes beweisen deutlich, daß der Bogen nach der Beschreibung beschnitten worden war. Das Papier weist keinerlei Wasserzeichen auf. Folio 2^v zeigt folgende Archivvermerke: am linken unbeschriebenen Blattrand ganz oben die Jahreszahl 1626, etwas unterhalb der Mitte *N(r.) 15* (verbessert aus 14), darunter ein großes *A* und am linken unteren Rand den Vermerk *Casten B. Sch(uber) N. 15*. Diese Vermerke stechen gegenüber dem Text durch die dunklere Tinte hervor; dazu kommt am unteren Blattrand in der Mitte der Bleistiftvermerk: *B. 15*.²

Die genaue Abfassungszeit unserer Handschrift – die Chronik reicht bis zum Jahr 1626 – läßt sich nicht feststellen, doch kann die Schrift dem 17. Jahrhundert zugewiesen werden. Sie zeigt vor allem im ersten Drittel einen regelmäßigen und charakteristischen Duktus, der dann im weiteren Verlauf eine gewisse Auflösung erfährt, ehe die Schrift gegen Ende von Folio 2^r („... *ie lenger je || mehr sonderlich ...*“) – anscheinend bedingt

durch eine längere Schreibpause – etwas größer und ausgeglichener fortgesetzt. Trotz dieser Schwankungen im Duktus scheint die Chronik von einer einzigen Hand geschrieben worden zu sein. Tintenwechsel läßt sich mehrmals feststellen.³ Auffallender Ausschmückungen entbehrt die Handschrift, sieht man von der üblichen Zierschrift beim Titel und dessen Wiederholung am Ende des Textes ab. Obwohl es sich um eine sehr charakteristische Handschrift handelt, konnte sie durch den Schriftvergleich mit dem St. Florianer Aktenmaterial der Jahre 1626 und 1627 nicht identifiziert werden.

Weiters bedarf es noch der Klärung der Frage, ob diese Handschrift eine Abschrift ist oder ob uns damit heute noch das Original vorliegt. Paläographische Beobachtungen schließen die letztere Möglichkeit aus – wir haben also eine Abschrift vor uns. Dafür sprechen zum Beispiel die fehlerhaft geschriebenen Eigennamen *Gottelff Coleus*, *Barvaria orbintalis* und *Lontia*. Entweder gehen diese Fehler auf Hörfehler unseres Schreibers beim Diktat zurück – wie man etwa bei den beiden letzten der angeführten Beispiele annehmen könnte, nicht aber bei dem ersten – oder, und dies ist wahrscheinlicher, auf Abschreibfehler eines Kopisten. Dieselben Beobachtungen geben aber auch Hinweise auf die Überlieferung unserer Chronik. Da nämlich nicht anzunehmen ist, daß der unbekannte Archetyp jener Nachrichten so unsinnige Schreibungen wie *Gottelff Coleus* und *Barvaria orbintalis* aufwies, scheint es sicher zu sein, daß es bereits vor unserer Handschrift mindestens ein älteres, fehlerfreies Exemplar mit den betreffenden Nachrichten gab; vielleicht sogar mehrere. Angesichts dieser Erkenntnis verliert die Frage an Bedeutung, ob der Schreiber unserer Handschrift seine Vorlage gedankenlos und buchstabengetreu kopierte oder ob die Korruptelen erst durch seine eigenen Lesefehler entstanden. Darüber hinaus vermag die Verstümmelung des Namens Gottschalk auch paläographische Hinweise auf das Schriftalter der Vorlage unserer Chronik zu geben. Denn die unsinnige Schreibung des Namens des Haunsbergers Gottschalk erlaubt den Schluß, daß die betreffende Vorlage sicherlich nicht in einer Gebrauchsschrift des 17. Jahrhunderts geschrieben war. Vielmehr weist diese Verlesung auf ausgeprägte Schäfte und eine Brechung der Buchstabenformen hin, wie sie etwa in einer älteren gotischen Schreibweise oder bei Frakturschrift auftritt.⁴

In unmittelbarem Zusammenhang mit diesem Problem erhebt sich nun die Frage, welche Vorlage dem Schreiber unserer Handschrift zur Verfügung stand. Eine befriedigende Antwort darauf kann jedoch nicht gegeben werden, solange ungewiß bleibt, ob die Abschrift in St. Florian hergestellt

wurde oder andernorts. Daß es am Beginn des 17. Jahrhunderts bereits Geschichtsdarstellungen von Linz gab, beweist eine Eintragung im Inventar vom Nachlaß des Pfarrers von Ebelsberg, Jakob Lyresius (1595 – 1602), der unter seinen Büchern auch eine „Historia von Linz“ besaß.⁵ Gerade diese Schrift könnte dadurch, daß Lyresius Konventuale von St. Florian war, mit seinem Nachlaß in den Besitz des Stiftes gelangt sein.⁶ Aber auch die von Grüll veröffentlichte „Linzer Reimchronik“ aus der Chronik und aus dem *Directorium registraturae* des Linzer Magistrats-Expeditors Leopold Josef Sint und die bei Schmidt gedruckte Fassung einer Handschrift des Oberösterreichischen Landesarchivs sind älteren Ursprungs; sie reichen alle bis in die Regierungszeit Ferdinands I.⁷

Neben diesen Spuren einer älteren Linzer Stadtgeschichtsschreibung lohnt sich aber auch der Vergleich unserer Chronik mit der „Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz und ihrer nächsten Umgebung mit der ältesten Geschichte und mit einem Umriss des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns als Einleitung“⁸ des verdienstvollen Linzer Stadtgeschichtsforschers Benedikt Pillwein (gest. 1847) und der Stadtgeschichte „Linz. Einst und Jetzt“ desselben Autors.⁹ Ohne seine Quellen genauer anzugeben, beruft sich nämlich Pillwein an mehreren Stellen auf das Zeugnis „alter Chronisten“¹⁰, wobei es kein Zufall sein kann, daß gerade diese Angaben in vielen Fällen inhaltlich fast völlig mit Nachrichten unserer Chronik übereinstimmen. Die zeitliche Ansetzung differiert freilich öfters. Dennoch wird man aus all dem schließen dürfen, daß eine andere Redaktion eines Teiles unserer Chronik zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch bekannt war; heute scheint sie verschollen zu sein.

Die Abweichung der beiden Redaktionen voneinander ist durch einen Vergleich der Nachrichten über die angebliche Erbauung des Linzer Schlosses im Jahre 906 in unserer Chronik und bei Pillwein¹¹ besonders deutlich zu ersehen. Die Nennung von „Kaiser Magnus“ war Pillwein offensichtlich unbekannt, hingegen sprach sich dieser Autor gegen die „grundlose Vermutung“ (der Chronisten) aus, das Schloß sei auf den Trümmern des alten römischen Kastells errichtet worden. Diese Ergänzung fehlt aber in der Florianer Chronik.

Dieselbe Stelle gewährt auch durch einen Vergleich mit den beiden bekannten Linzer Chroniken von Leopold Josef Sint (erste Hälfte des 18. Jahrhunderts) und Ignaz Seyringer (Mitte des 18. Jahrhunderts)¹² Aufschlüsse über die handschriftliche Verbreitung eines Teiles unserer Chronik. Zum Beispiel fehlt die betreffende Nachricht zum Jahre 906 sowohl bei Sint als auch bei Seyringer, so daß unsere Chronik für keinen

der beiden als Vorlage gedient haben kann. Da aber jene Nachricht bei Pillwein zu finden ist, geht daraus hervor, daß dieser außer der Sint-Chronik¹³ auch noch andere Quellen gekannt haben muß.

Von den anderen Nachrichten unserer Chronik scheinen dagegen die meisten auch in den Chroniken Sints und Seyringers auf, dürften aber nicht auf ein und dieselbe Fassung zurückgehen. Die Nachrichten der Seyringer-Chronik stehen unserer Chronik sogar näher. In welcher Fassung die Notizen unserer Chronik Sint und Seyringer vorlagen, läßt sich leider nicht mehr feststellen, weil sie in beiden Chroniken nach inhaltlichen Gesichtspunkten in anderes Material eingeordnet wurden und mitunter auch neu formuliert worden sein dürften. Auf weitere Einzelheiten soll in diesem Zusammenhang hier nicht eingegangen werden, weil diese Arbeit nicht von der Absicht geleitet wurde, die gesamte Linzer Stadtgeschichtsschreibung zu analysieren. Da aber die verschiedenen Redaktionen eines Teiles unserer Chronik notwendigerweise einen gemeinsamen Archetypus besitzen, dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß es schon vor unserer Chronik Aufzeichnungen historischen Inhalts gab, die vermutlich einst in mehreren Exemplaren überliefert waren.

Die bereits erwähnte sogenannte Linzer Reimchronik steht jedoch mit den besprochenen Nachrichten in keinem unmittelbaren Zusammenhang. Ihr Text weicht zum Teil überhaupt stärker ab oder ist weniger ausführlich¹⁴; sie diente also sicherlich in keinem Fall in irgendeiner Fassung als Vorlage für unsere Chronik.

Doch nun zu editorischen Einzelheiten. Der verworrene und teilweise fabulöse Inhalt mancher Nachrichten machte es unmöglich, den vollständigen Kommentar zum Text mittels Fußnoten zu bringen; der kritische Apparat wäre in diesem Fall so sehr belastet worden, daß die Textgestaltung darunter gelitten hätte. Deshalb soll der Inhalt der Chronik im Anschluß an die Wiedergabe des Textes einer eigenen Kritik unterzogen werden, wodurch es schließlich auch möglich sein wird, ein wertendes Gesamturteil über die vorliegende Quelle abzugeben. Die jeweiligen Parallelstellen in den beiden Büchern Pillweins werden aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit am rechten Rand der Edition ausgewiesen. In jenen Fällen, bei denen die Entscheidung darüber, ob die Nachrichten bei Pillwein mit denen unserer Chronik übereinstimmen, unsicher ist, sind die Hinweise in den Anmerkungen am Schluß der Arbeit zu finden. Die spitze Klammer kennzeichnet Worte, die vom Schreiber offensichtlich aus Versehen ausgelassen worden waren, aber zum Verständnis des Wortlautes unerlässlich sind. Die Art der Überlieferung läßt nicht erkennen, welchen

Werken der Autor des Achetyps der Chronik seine Nachrichten entnahm. Zu viele Zwischenglieder können hier als Träger der schriftlichen Tradition gedient haben. Deshalb kann an einigen Stellen nur der Versuch gemacht werden, zu klären, wo die betreffende Nachricht ebenfalls überliefert ist; Abhängigkeitsverhältnisse von anderen Quellen können nur vermutet werden. Unter diesen Umständen erübrigte sich die Anwendung verschiedener Drucktypen bei der Edition. So konnte der wissenschaftliche Apparat der Edition entlastet werden; er bietet daher nur kurze Erläuterungen zum Inhalt sowie Hinweise auf mögliche Parallelstellen bei Pillwein. Ausführlichere Bemerkungen und Erklärungen finden sich im Anschluß an den Text der Chronik unter jener Jahreszahl, unter der die betreffende Nachricht in der Handschrift aufscheint.

TEXT

**Kurze beschreibung von der kayserlichen hauptstatt Linz
in landt Oesterreich ob der Ennß an Donaustrom gelegen.**

fol. 1^r Von anfang diser statt Linz vnnd derselben fundatore kan kein eigenlich bericht gegeben werden, sonndern die scribenten bezeugen souill, daß unter wehrunter regirung deren haydtnüschen Römmern in diser statt ein Römischer oberister yber ein Italianische legion, daß ist 6666 mann, resitiret vnnd bey sich ein quardi reitter, so mit pfeillen geschossen, gehabt; daß also dise statt (ausser der statt Enns, so vormahls Lorch gehaissen¹⁵ und ein heydtnische resitenzstatt ware) dazumahlen ohngezweifelt die vornembste gewesen, vnnd der heylige Quirinus, welcher^a der erste bischof zu Enns gewessen vnnd vnter dem Römischen kayser Decio, welcher anno 253 regiret, gemarttert worden^b, denen Linzern angestatt der Donau das heylige Euan-gelium das 1.^{te} mahl gebredtigtet, vnter wehrunter predig ihme gleich bey denen heyligen Aposteln Christy ein feurige zungen auf sein haubt sichtparlich erschinen ist. Dahero man auch vermuetten wüll, daß weillen ein zung auf Latein lingua heisset, es wurdte dise statt Linquam von disen miracul halben, auch nach und nach von denen nachkhömmenden durch verendterung deren sprachen, Linzium aniezo aber Lünz genennet worden

sein, da sye doch vor zeiten unter denen Römmern Lon-
tia¹⁶ den namen gehabt.

fol. 1^v Dise statt, so Casper Bruchius von der schenheit
lobete¹⁷, ligt an den Donaustromb in Öesterreich ob der
Enns, so vor disen auch Barvaria orbintalis^o genennet
worden. + Vnnd ist vmb dise statt herumb ein sehr
lustige geggent, hat geggen orient Unter Oesterreich,
gegen occident Bayern, gegen meridies Steyer Marckht
und gegen septentrio Böhmen, daß also durch dise statt
von allen 4 endten die creuzstrassen gehet. Dan befün-
det sich auch daselbst ein zimlich guetten lufft.

Anno 784 hat Thastilo der Bayern könig (welcher PL 31
das lobliche closter Crembsmünster gestifft)¹⁸ dise
statt belagert und doch nicht einnehmen können. Da
ime dan zu nachts in traumb vorkhomen, er sehe einen
luxen und kunte in nicht tödten, hat er sich zu morgen
des traumbs erindtert vnnd also von disser harten be-
lagerung sogleich abgelassen; hinführo à Nicopolis (dan
solle sye zu selbiger zeit gehaissen haben) solst du Linz,
so auf Teusch ein lux heist, genennet werden. In ver-
enderung der zeiten befündten wür, daß disser ohrt
ieder zeit ein stadt gewessen, welcher ihren uhrsprung
von der, da Alexander der Grosse die ganze welt bezwun-
gen, solte genommen haben; und daß vmb das jahr
Christy vngefehr 1143 Gottelff Coleus^d von Hinzberg
sein grafschafft sambt der statt Linz an Leopoldum den
6.^{ten} herzogen von Oesterreich verkhaufft, und da unter
dem streyttbahren herzogen Friderrich von Oesterreich
anno 1036 dise statt von den herzogen aus Bayern^o,
Otto genannt, und von Rudiger von Rattstatt, bischouen
zu Passau, abermahlen hart belagert worden. Vnnd ob
sye schann dise statt hefftig bestritten, so haben sye es
doch niemahlen ybergewaltigen können, sonndern mit
schant und spott daruon abziehen müessen.¹⁹ In dissen
jahr ist die closterkirchen von Ehrhardten zu Walssee
erbauet worden und denen P. P. Franciscanern einge-
fol. 2^r geben worden.²⁰ + Welcher anno 1084 alda gestorben
vnnd in diser clostercapuelen^f begraben ligt.

Anno 906 ist das schloß vnter regirung kayser Magnus erpauet und Linz genennt worden. PB 93

Anno 1055 kame ein pater dar, deme man Herr Pater Walter nante, welcher mit dem hochwürdigsten Altarsacrament (weillen dazumahlen noch keine bruckhen yber die Donau wahr) mit truckhenen fues zu einen kranckhen ins Urfehr hinybergangen.²¹

Anno 1086 ist die pfarkhürchen vom Schloßberg herab in die statt transferiret und^g erbauet worden.²²

Anno 1098 ist die rüngemaur^h vmb dise statt erbauet worden. PB 93
PL 36

Anno 1141 ist dise statt am heyiligen Ostertag nach gehaltenen gottsdienst vmb 11 uhr müttags bis auf die zway Scherffenbergischen heusser in grundt verbrunen. PL 41
PB 94

Anno 1209 ist dise statt am heyiligen Palmbsonntag zum anterten mahl abgebrandt, daß die glockhen in pfarrkhürchenthuerm^k vor so grosser hiz zerschmolzen. PB 102

Item anno 1342 vmb 12 uhr am heyiligen Palmbsonntag ist dise statt Linz wüderumb bis auf 7 hauß zum tritten mahl verbronnen. Worauf die verwittibte Römi- PB 96, 98
PL 41 f.

sche kayserin denen armen abgebrandten inwohnern ainmahlhundertachtzigtausent tahler dargeschenckt und dise statt wüderumb erbauet und renoviren lassen.

Anno 1509 am heyiligen Ostertag ist von diser statt mehrmahlen der mehrere thaill in grundt verbronnen.

Dise statt ist noch von anno 1362 und 1369 befreyet²³, daß sye frembte schulten pfenndten mag, so alda gemacht werden. Dero freyheiten die burgerschafft ie lenger je mehr, sonderlich was marcktschulten sein (deren märckht sye zway alß ainen zu Ostern vnnd den anndern zu Bartholomey iedes jahrs haben), in würckh-
fol. 2^v lichen gebrauch dergestalt seynt, daß sye aus + andern ländern die schulten citiren mögen.

Dise statt ist von kayser Friderrich anno 1490 zu einer hauptstatt erhoben worden²⁴; vnnd dem haben sye ihren ersten burgermaister erwöhlet.

Anno 1626 in monath May haben die Luterische pauern in disem landt ob der Enns auß allen 4 viertelen rebelliret vnnd dise statt vergeblich belagert; auch

Addamen grauen von Herberstorff bey Beyerbach
völlig aufs haubt gschlagen²⁵; hernach sodann das
ganze landt (ausser diser und der statt Ennß) ohnver-
muettet eingenommen, sich auch mechtig bis in die 60.
bis 7000 mann starckh erstreckhet²⁶, auch vnterschied-
lichen kayserlichen succurs¹ geschlagen und dise statt
Linz von St. Johannes des Tauffers tag²⁷ an bis auf
dessen enthaubtung, das ist bis 29. August bemelten
jahrs, hefftig beengstiget und bestirmet. Also und der-
gestalten, daß die burger und soldaten sogahr das roß-
fleisch essen müessen. Endlich aber nach verlust ihres
haubt Stephann Fatingers (welcher nach dessen gefan-
genschaafft am hiesigen stattblaz auf ainer hohen pün
von leben zum todt als erzradlführer hingerichtet) und
der irigen etlich hundert, deren die 18419^m in statt-
graben in sturmb erschlagen und aldortⁿ begraben
worden, durch mannhait der getreuen burgerschaafft
und beystandt <des> Herrn Herrn grauen von be-
sagten 29. August unuerhofft entledigt worden.

Kurze beschreibnus.

^a zuvor zirka 3 cm leer ^b hier steht das Zeichen für: Klammer ge-
schlossen; die dazugehörende erste Klammer dürfte oben zwischen Quiri-
nus und welcher zu setzen sein ^c sic! ^d sic! statt Gotteschalcus ^e aus
Bayern am Rande nachgetragen ^f sic! ^g zuvor Bindestrich ^h rün-
genaur Hs. ^k thuern Hs. ^l letztes s gestrichen ^m 19 hochgestellt
ⁿ danach hero getilgt.

KOMMENTAR

Der Anfang der Chronik zeigt Anklänge an das Lobgedicht
auf die Stadt Linz, das der Egerländer Humanist Caspar Bruschi-
us (1518 – 1557)²⁸ in Linz verfaßt hat.

Über Linz zur Römerzeit bietet die Chronik zutreffende An-
gaben, die letztlich auf das bekannte spätantike Handbuch der römischen
Militärverwaltung, die sogenannte Notitia dignitatum, zurückgehen. Dort
ist Linz als Sitz des „praefectus legionis secundae Italicae partis inferio-

ris“²⁹ und als Standort einer Truppe von „equites sagittarii“³⁰ erwähnt. Die angebliche Stärke von 6666 Mann entspricht jedoch nicht den tatsächlichen Verhältnissen³¹, sondern dürfte eine der beliebten Zahlenspielerien, in diesem Fall mit der Zahl sechs, sein.³²

Die Bezeichnung von Lorch als „heidnische Residenz“ könnte sich auf die Ausrufung von Kaisern oder deren häufige Anwesenheit in Lauriacum beziehen³³; wenig wahrscheinlich ist, daß Lauriacum damit als Sitz des Statthalters gekennzeichnet werden sollte.³⁴

Die Nachricht von der Missionstätigkeit des hl. Quirinus in Linz muß nicht einer literarischen Tradition entstammen, sondern dürfte eher einer mündlichen Lokaltradition zuzuschreiben sein. Dafür spricht der Umstand, daß nach Sint und Pillwein „lange“ Zeit im Linzer Rathaus ein Gemälde hing, das die Predigt des Heiligen und die Erscheinung der feurigen Zungen dargestellt haben soll.³⁵ Hingegen dürfte die Verknüpfung der Legende vom Martyrium des Bischofs Quirinus von Siscia (gest. 309)³⁶ mit der Linzer Lokaltradition mit den Lorch-Passauer Bischofskatalogen zusammenhängen.³⁷ Die ursprüngliche literarische Quelle dieser Nachricht über den angeblichen Tod des Heiligen unter Kaiser Decius (249 – 251) dürfte eine Fassung gewesen sein, die den sogenannten „Kremsmünsterer Geschichtsquellen“ zugerechnet wird.³⁸

784 Interessanterweise wurde die etymologische Erklärung des Namens „Linz“ vom lateinischen „lynx“ mit der Gestalt des Baiernherzogs Tassilo III., der in der Chronik als König der Baiern bezeichnet wird³⁹, in Zusammenhang gebracht. Nicht Karl der Große als Bezwiner des Herzogs wird erwähnt, sondern Tassilo als Gründer von Kremsmünster. Von einer Belagerung der Stadt durch den Herzog ist nichts bekannt. Die angeführte Etymologie scheint aber bereits älter zu sein, weil Bruschi (gest. 1557) sie in seinem „Lob der Stadt Linz“ ohne jede Erklärung vorbrachte, also offensichtlich damals schon als bekannt voraussetzte.⁴⁰

Dagegen wird man in der kühnen Benennung als „Siegestadt“ nichts anderes sehen als eine mit humanistischer Bildung prunkende Übersteigerung des städtischen Selbstgefühls. Auch der fabulöse Zusammenhang zwischen der Gründung von Linz und jener Stadt, von der aus angeblich Alexander der Große sein Weltreich eroberte⁴¹, dürfte nur deshalb angeführt sein, damit die während des ganzen Mittelalters angesehene Autorität des Makedoniers⁴² als Stütze für eine möglichst alte Linzer Tradition herangezogen werden konnte.

1143 Der Erwerb der Haunsberger Grafschaft und von Linz durch Herzog Leopold VI. ist falsch in das Jahr 1143 gesetzt; bekanntlich er-

folgte sie um das Jahr 1211. Bemerkenswert ist aber, daß diese Nachricht auch in der von Sint und Pillwein eingesehenen Redaktion ungefähr zum Jahr 1140 gesetzt war.⁴³

1036 Auch wurde Linz nicht 1036 von Herzog Otto II. von Baiern und Bischof Rudiger von Passau⁴⁴ vergeblich belagert, sondern im Jahre 1236 im Zuge der Vollstreckung der über Herzog Friedrich II. von Österreich verhängten Reichsacht.⁴⁵ Weiter verbreitet scheint der Bericht von der angeblichen Gründung des Minoritenklosters durch Eberhard von Wallsee im selben Jahr gewesen zu sein.⁴⁶ Dazu sowie zum Sterbedatum des Wallseers ist künftig die Arbeit von Rausch heranzuziehen.⁴⁷

906 Völlig unbegründet folgt nun in der Handschrift auf den Bericht zum Jahr 1084 (= 1284) jener über die angebliche Erbauung des Linzer Schlosses im Jahre 906 durch einen unbekannten „Kaiser Magnus“. Sollte auch in diesem Fall der Name verstümmelt worden und vielleicht „Carolus (Magnus)“ zu ergänzen sein?⁴⁸ Die Jahreszahl 906 stellt dabei kein Hindernis dar, weil auch die meisten anderen Zahlen der Chronik einer Korrektur bedürfen.

1055 Anschließend wird die Begebenheit mit Pater Walter zum Jahr 1055 geschildert, die in der Reimchronik, zwar weniger ausführlich, und in der Sint-Chronik zum Jahr 1245 eingeordnet ist. Bei Seyringer ist diese Nachricht zum Jahr 1035 gereiht.

1086 Auch die Verlegung der Stadtpfarrkirche vom Schloßberg in die Stadt hinunter erfolgte nach Sint, Seyringer und der Reimchronik erst 1286.

Auf die Nachricht von der angeblichen Erbauung einer Ringmauer im Jahre 1098 folgt eine Aufzählung verschiedener Stadtbrände, deren zeitliche Ansetzung offensichtlich verworren ist.⁴⁹ Dieses Durcheinander scheint durch die irrtümliche Verwertung einer Nachricht in mehreren Quellen unserer Chronik entstanden zu sein. Im vorliegenden Text sind jedenfalls die Jahreszahlen 1209 und 1342 in 1509 und 1542 zu verbessern. Die beiden Scherffenberger Häuser, die im Jahre 1441 (1141 in unserer Chronik) vom Brand verschont blieben, waren nach den Angaben Sints das spätere Waaghaus der Stadt (Nr. 28)⁵⁰ und das Salburgische Freihaus (Nr. 43).⁵¹ Dazu ist eine Überlegung angebracht. Wenn nämlich in unserer Chronik nur von „Scherffenberger Häusern“ die Rede ist, obwohl das eine von den beiden (Nr. 28) seit 1524 „gemainer Hauptstadt Linz Waaghaus“ war, so wird man wohl annehmen dürfen, daß die Notiz der Chronik auf einer entweder vor oder nicht viel nach 1524 entstandenen Quelle beruht. Denn es ist auch bei Berücksichtigung der mündlichen Tradition von Hausnamen

wenig wahrscheinlich, daß man jenes Haus auch noch nach der Umgestaltung in eine öffentliche Einrichtung, wie sie das städtische Waaghaus darstellte, mit dem Namen seines früheren Besitzers in Verbindung brachte.

Über die Geldsumme, die Königin Anna, damals noch nicht verwitwet⁵², den Linzern nach dem verheerenden Brand von 1542 spendete, liegen unterschiedliche Aussagen vor. In der Sint-Chronik beträgt die Summe 80.000 Taler, nach der Wiedergabe Pillweins⁵³ waren es 80.000 fl und in unserer Chronik die unwahrscheinliche Zahl von 180.000 Talern. In der Reimchronik und bei Seyringer sind keine Zahlen angegeben.

1362 Von den Bestätigungen des Repressalienrechts für die Linzer Bürger ist merkwürdigerweise nur die von 1369 erwähnt, aber keine spätere⁵⁴, obwohl auch alle folgenden im Stadtarchiv aufbewahrt wurden.

1490 erteilte Kaiser Friedrich III. der Stadt das Recht, einen Bürgermeister zu wählen, wodurch er Linz „als eine Hauptstadt in Österreich ob der Enns besonders ehren wollte“.⁵⁵

1626 Am ausführlichsten ist der Bericht über die Erhebung der oberösterreichischen Bauern und über die Belagerung von Linz. Wie schon bei den unmittelbar vorausgehenden Notizen im letzten Drittel der Chronik, so darf man auch den hier gebotenen Angaben Vertrauen schenken. Die Schilderung von der Bedrängnis und der Not der Belagerten soll ein Bauer an der oberösterreichisch-bayerischen Grenze gegeben haben.⁵⁶ Die einzige Verzeichnung der Ereignisse ist die Aussage, der Bauernführer Stephan Fadinger sei gefangengenommen und hernach öffentlich hingerichtet worden. Daß er in Wahrheit durch einen Schuß der Verteidiger verwundet worden war und dieser Verwundung in Ebelsberg erlag, bedarf hier keiner weiteren Erläuterung. Dieser Fehler dürfte dadurch entstanden sein, daß der Verfasser unserer Chronik einen ähnlichen Bericht, wie ihn Seyringer zum Jahr 1627 über das Ende des Aufstandes bietet, falsch interpretierte. In der Chronik Seyringers wird nämlich die Hinrichtung der Rädelsführer in Linz geschildert und dabei auch der „Obriste“ der Bauern erwähnt. Diese Notiz scheint den Verfasser unserer Chronik dazu verleitet zu haben, den Tod des Bauernführers mit der bekannten Gestalt Fadingers in Zusammenhang zu bringen. Als die Bauern dann am 22. Juli die Stadt stürmten, sollen sie durch die überlegenen Waffen der Verteidiger rund 1000 Mann verloren haben.⁵⁷ Für die merkwürdige Zahl der Gefallenen, die unsere Chronik bietet, konnte hingegen keine Erklärung gefunden werden. Der ungenannte Befreier der belagerten Stadt dürfte der kaiserliche Oberst Freiherr Hans Christoph Löbl gewesen sein,

der zum Entsatz aus Niederösterreich herangerückt war.⁵⁸ Bald verschlechterte sich die Lage der Bauern so, daß sie die Belagerung der Stadt am 30. August abbrechen mußten.⁵⁹

ZUSAMMENFASSUNG

Die St. Florianer Handschrift ist eine Abschrift, wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Da ihre Beschreibung des oberösterreichischen Bauernaufstandes von 1626 den Abschluß bildet und obendrein die weitaus ausführlichste aller Nachrichten ist, wird ihre Vorlage wohl kurz nach 1626 abgefaßt worden sein. Der unbekannte Abschreiber unserer Handschrift zeichnete sich durch die auffälligen Fehler, die ihm entweder beim Kopieren unterliefen oder die er beim Abschreiben nicht verbesserte, weder durch Geistesschärfe und Kritik noch durch Kenntnis der lateinischen Sprache aus. Ferner unterließ er es, die schon in seiner Vorlage ersichtliche Unregelmäßigkeit der Chronik zu verbessern. Hier wie dort erregte offenbar der Umstand keinerlei Bedenken, daß in derselben Handschrift zwei verschiedene Erklärungen des Namens „Linz“ geboten werden. Die zeitliche Aneinanderreihung der einzelnen Nachrichten zeigt ebenso die große Unbekümmertheit des Autors und des Abschreibers wie deren unkritische Wiedergabe der Jahreszahlen und Fabeln überhaupt.

Auch die Auswahl dessen, was er für erinnerungswürdig und interessant hielt, charakterisiert den Autor. So ergibt sich ein Mosaik, das sich aus Schilderungen der römischen Vergangenheit, von der Missionierung der Linzer, von Wunder und etymologischer Phantasterei, einer Beschreibung der geographischen Lage der Stadt, ihrer siegreichen Abwehr von Feinden, des Wechsels ihres Besitzers sowie aus Nachrichten über die bauliche Entwicklung und verschiedene Feuersbrünste zusammensetzt; dabei darf natürlich das Anekdotische (Geschichte von der Flußüberquerung des Paters Walter) ebenso wenig fehlen wie die Rechte und Freiheiten der Bürger; nicht zuletzt fanden die aufsehenerregenden Ereignisse, die der Bauernaufstand in und um Linz mit sich brachte, ihren schriftlichen Niederschlag. An der Entstehung des Archetyps unserer Chronik in Linz oder dessen nächster Umgebung kann demnach nicht gezweifelt werden. Wahrscheinlich war der unbekannte Verfasser ein Linzer Bürger.

Der Wert der Chronik besteht also nicht darin, daß sie uns etwa bisher unbekannte Nachrichten zur Geschichte von Linz liefert, sondern vielmehr in den Erkenntnissen über die ältere Linzer Stadtgeschichtsschrei-

bung, die sich daraus ziehen lassen. So wissen wir jetzt, daß es in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts neben den bisher schon bekannten Chroniken mindestens zwei Handschriften unserer Chronik gab: die vorliegende, heute in St. Florian aufbewahrte und deren Vorlage. Ferner konnten wir an Hand eines Vergleiches mit den Druckwerken Pillweins und den Chroniken von Sint und Seyringer zeigen, daß einige Nachrichten dieser Chronik auf einer älteren Aufzeichnung der Stadtgeschichte beruhen, von der es mehrere Redaktionen gab. Davon war eine noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Pillwein bekannt. Seyringer scheint um die Mitte des 18. Jahrhunderts einen unserer Chronik ähnlichen Text für seine Darstellung benutzt zu haben.

Eine erste Übersicht über die Zahl der erhaltenen und durch Textkritik erschlossenen Handschriften zur Linzer Stadtgeschichte ergibt also, daß das Interesse der Bevölkerung an Nachrichten über die Geschichte der Landeshauptstadt in älterer Zeit ganz beträchtlich war. Weiteren Studien bleibt es jedoch vorbehalten, das gesamte überlieferte Material zu sichten und daran zu zeigen, welche Motive zu welcher Zeit zur Beschäftigung mit der Geschichte der Stadt Linz geführt haben.

Anmerkungen:

¹ Über Aufgabe und Gliederung der Linzer Regesten siehe neuerdings die kurze Übersicht in: Linzer Kulturhandbuch 1 (hrsg. von der Kulturverwaltung der Stadt Linz, Schriftleitung Hanns Kreczi, 1965), S. 172 ff.

² Laut freundlicher Mitteilung des Stiftsarchivars Prof. DDr. Karl Rehberger dürften sich diese Vermerke auf jene alphabetische Ordnung des Stiftsarchivs beziehen, die in dem alten „Repertorium super Archivi Canonice ad S. Florianum chartophylacio A a Ioanne Pachel Canonico Florianensi, vix non septuagenario exacte confectum“ (Chronogramm ergibt: 1741) (Hs. 116, St. Florian) ausgewiesen ist.

³ Folio 2^r zeigt am rechten unteren Rand eine Federprobe.

⁴ Vgl. dazu Ernst Crous-Joachim Kirchner: Die gotischen Schriftarten (1928), S. 23 ff. und S. 33 ff. mit Abbildungen.

⁵ Das Inventar ist gedruckt bei Mathias Rupertsberger: Ebelsberg. Einst und Jetzt (1912), S. 201, Beilage IX: „Historia von Linz X S.“

⁶ S. Rupertsberger, a. a. O., S. 143 f.

⁷ Linzer Regesten B I A 8 (bearbeitet von Georg Grüll, 1954), Nr. 9614 mit der Überschrift: „Mörckhwürdtige Schrufft“ (merkwürdig hier im Sinne von: wert gemerkt zu werden) und fast gleichlautend Linzer Regesten E 6 (ed. Georg Grüll, 1955), S. 32 ff.; ähnlich eine Schlüsselberger Hs. bei Justus Schmidt: Linzer Kunstchronik 3 (1952), S. 77 ff.

⁸ Linz 1824; unveränderter Neudruck 1966 (künftig zitiert als PB).

⁹ Linz 1846 (= PL).

¹⁰ Vgl. PB 89 und PL 31, 36, 37, 41.

¹¹ PB 93.

¹² Linzer Regesten E 6 (ed. Georg Grüll und Gottlinde Köttstorfer, 1955).

¹³ Grüll in der Einleitung zu den Chroniken von Sint und Seyringer, a. a. O.

¹⁴ Vgl. dazu die Notizen über Pater Walter in der Reimchronik, a. a. O. (zum Jahr 1245) und davon abweichend bei PL 37.

- ¹⁴ Zur geschichtlichen Entwicklung siehe jetzt Alois Zauner: Lorch und Enns (Enns-Lorch-Lauriacum, Festschrift 1962), S. 56 ff. Zum Namen Ernst Schwarz: Die Ortsnamen des östlichen Oberösterreich (Prager Deutsche Studien 42, 1926), S. 17.
- ¹⁵ Richtig Lentia.
- ¹⁷ Lob der Stadt Linz (in der metrischen Übersetzung von Johannes Ilg) in: Schmidt, a. a. O., S. 71; unvollständiger lateinischer Text und deutsche Übersetzung auch bei PL, S. 17 ff.
- ¹⁸ Dazu zuletzt Heinrich Fichtenau: Die Urkunden Herzog Tassilos III. und der „Stiftbrief“ von Kremsmünster (MIÖG 71, 1963), S. 19 ff.
- ¹⁹ Aus PB 95 ist nicht ersichtlich, ob Pillwein diese Nachricht in einer anderen Redaktion der Chronik vorlag.
- ²⁰ Vgl. Reimchronik, a. a. O., Linzer Regesten E 6, S. 8 und 119, sowie Linzer Regesten B I A 8, Nr. 9589, und dazu August Zöhrer: Das Archiv der Stadt Linz (Jahrbuch der Stadt Linz 1935), S. 38 f. PL 43 weiß von einer Steininschrift zu berichten, die beim Umbau der Minoritenkirche vermauert worden sei; ihr Text weicht etwas von dem der Reimchronik ab.
- ²¹ Der Text, den PL 37 „aus alten Chronisten“ bietet, ist gereimt, weicht aber auch von dem der Reimchronik ab.
- ²² Vgl. Reimchronik, Linzer Regesten E 6, S. 10 und 118, und PB 96 (lag ihm eine andere Redaktion der Chronik vor?).
- ²³ Urkunde Herzog Rudolfs IV. von 1362 März 31 (Wien) in: Urkundenbuch des Landes ob der Enns 8 (1883), Nr. 67, und die Bestätigung durch die Herzoge Albrecht und Leopold von 1369 Juni 23 (Wien), a. a. O., Nr. 425.
- ²⁴ 1490 März 10, Original im Stadtarchiv Linz Nr. 220.
- ²⁵ Am 21. Mai 1626, siehe Felix Stieve: Der oberösterreichische Bauernaufstand des Jahres 1626 I (1904²), S. 80 ff.
- ²⁶ Graf Herbersdorf schätzte die Stärke der Bauern anfangs auf zirka 8000 Mann, Stieve, a. a. O., 1, 145 und 2, 151, Anm. 1.
- ²⁷ Die Belagerung begann am 24. Juni; vgl. Stieve, a. a. O., 1, 141.
- ²⁸ Über ihn siehe den Artikel von Richard Newald in der Neuen Deutschen Biographie 2 (1955), S. 690, und Schmidt, a. a. O., S. 70 ff.
- ²⁹ Notitia dignitatum oc. XXXIV 38 (ed. Otto Seeck, 1876), S. 198; unrichtiges Zitat bei Pauly-Wissowa, Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft 12/2, Sp. 1943 (künftig zitiert als RE).
- ³⁰ Not. dign. oc. XXXIV 32, S. 197; vgl. PB 90.
- ³¹ Vgl. dazu Alexander Gaheis: Lauriacum (1937), S. 7; Wilhelm Jenny: Die Ausgrabungen auf dem Linzer Altstadtplatz (Jahrbuch der Stadt Linz 1950), CI und CXII, Anm. 2, sowie Hanns Kreczi: Linz, Stadt an der Donau (1951), S. 202, Nr. 469.
- ³² Über die Qualität der Sechszahl, den „arithmos teleios“ der Griechen, vgl. Ernst Bindel: Die geistigen Grundlagen der Zahlen (1958), S. 67 f. und 99 f.; zur Bedeutung der apokalyptischen Zahl 666 ders., a. a. O., S. 146 ff. und 189 ff., sowie Franz Dornseiff: Das Alphabet in Mystik und Magie (Stoicheia. Studien zur Geschichte des antiken Weltbildes und der griechischen Wissenschaft 7, 1925), S. 106 ff. Zur Periodisierung nach der Sechszahl als einer „Eigenart mittelalterlicher Geschichtsanschauung“ siehe Karl-Heinz Schwarte: Die Vorgeschichte der augustinischen Weltalterlehre (Antiquitas, Reihe 1, Abhandlungen zur alten Geschichte 12, 1966), bes. S. 3, Anm. 6.
- ³³ Gaheis, a. a. O., S. 7 f.
- ³⁴ Vgl. dazu Artur Betz: Aus Österreichs römischer Vergangenheit (1956), S. 29; Gaheis, a. a. O., S. 6 f., und RE 12/1, Sp. 1018.
- ³⁵ Linzer Regesten B I A 8, Nr. 9582, mit dem Text der Beschriftung: „S. Quirinus Episcopus Laureaci Lincenses ad ripam Danubii Euangelizat flamea super caput linqua corruscante“ und PL 24 sowie Linzer Regesten E 6, S. 1 und 93.
- ³⁶ Vgl. Vies des saints 6 (Paris 1948), S. 66 f.
- ³⁷ Dazu die Übersicht bei Alphons Lhotsky: Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (MIÖG, Erg.-Bd. 19, 1963), S. 284 ff., und die grundlegende Arbeit von Paul Uiblein: Studien zur Passauer Geschichtsschreibung des Mittelalters (Archiv für österreichische Geschichte 121, 1956), S. 28 und 62 ff.

- ³⁸ MGH, SS 25 (ed. Georg Waitz, 1880), S. 618 und 652, sowie Johann Loserth: Die Geschichtsquellen von Kremsmünster im 13. und 14. Jahrhundert (1872), S. 13 f. und 33. Caspar Bruschius: De Laureaco, veteri admodumque celebri olim in Norico civitate, et de Patavio Germanico... libri duo (Basel 1553), S. 30, klagt: „... etsi eum (sc. Quirinum) in eius loci Patriarcharum catalogo non inveniam!“ Über die Christenverfolgungen des Decius vgl. RE 15/1, Sp. 1283 f.
- ³⁹ MGH, SS 25, 625 und Loserth, a. a. O., S. 8, ist im Zusammenhang mit der Absetzung Tassilos durch Karl den Großen vom „regnum Bavariae“ die Rede!
- ⁴⁰ Schmidt, a. a. O., S. 71; fehlt bei PL 17.
- ⁴¹ Sollte damit die makedonische Hauptstadt Pella gemeint sein?
- ⁴² Darüber siehe George Cary: The Medieval Alexander (Cambridge 1956). Wie lebendig im 17. Jahrhundert die Alexander-Tradition in Linz war, beweist das Zeremoniell beim Einzug Kaiser Leopolds I. in die Stadt im September 1658. Damals hatte man vor dem Landhaus „... die Figur des Alexander Magni auf dem Bucephalo, durchaus vergoldet, ... auf einem hölzernen Postament ...“ aufgestellt; s. Rotraut Miller: Die Hofreisen Kaiser Leopolds I. (MIOG 75, 1967), S. 98.
- ⁴³ Max Vancsa: Geschichte Nieder- und Oberösterreichs 1 (1905), S. 415; vgl. Linzer Regesten E 6, S. 4 und PB 94.
- ⁴⁴ Rudiger von Radeck (1233—1250), vgl. Hierarchia catholica medii aevi 1 (ed. Konrad Eubel, 1913²), S. 392.
- ⁴⁵ Vgl. Siegmund Riezler: Geschichte Baierns 2 (1880), S. 66.
- ⁴⁶ Berichtigend Georg Grüll: Die Freihäuser in Linz (1955), S. 57, und Kreczi, Linz 160, Nr. 371; dazu bisher auch Max Dobliger: Die Herren von Walsee. Ein Beitrag zur österreichischen Adelsgeschichte (Archiv für österr. Geschichte 95, 1906), bes. S. 246 f. und Übersichtstafel I.
- ⁴⁷ Der Direktor des Linzer Stadtarchivs, Dr. Wilhelm Rausch, gewährte mir freundlicherweise Einblick in das Manuskript seiner noch unveröffentlichten Arbeit über die Linzer Märkte. Dafür sei ihm an dieser Stelle gedankt.
- ⁴⁸ Karl der Große ist z. B. erwähnt im „Urbium praecipuarum mundi theatrum quintum Auctore Georgio Braunio Agripinate“, gedruckt bei PL 4. Dieses Buch stammt nach Pillwein aus Baumgartenberg.
- ⁴⁹ Zur Chronologie der Stadtbrände von Linz im Mittelalter siehe Kreczi, Linz, S. 25 f., Nr. 49.
- ⁵⁰ Die Nummern beziehen sich auf die Zählung bei Hanns Kreczi, Linzer Häuserchronik (1941).
- ⁵¹ Linzer Regesten E 6, S. 24; vgl. Grüll: Freihäuser, S. 133 ff.
- ⁵² Ferdinand I. starb bekanntlich erst 1564.
- ⁵³ PL 42.
- ⁵⁴ Vgl. PL 70. Zur Verleihung des Repräsentationsrechtes an die Linzer Bürger siehe Alfred Hoffmann: Verfassung, Verwaltung und Wirtschaft im mittelalterlichen Linz (Heimatgaue, 16. Jg., 1935), S. 106 ff.
- ⁵⁵ Eduard Straßmayr: Die Linzer Stadtvertretung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart (Jahrbuch der Stadt Linz 1935), S. 76, und Georg Grüll: Das Linzer Bürgermeisterbuch (1959²), S. 19 ff. In der Urkunde selbst heißt es: „... darczu die selb vnnsrer Stat ain Hauptstat vnnsers Furstentums Österreich ob der Enns ist...“
- ⁵⁶ Stieve, a. a. O., 1, S. 233.
- ⁵⁷ Vgl. Stieve, a. a. O., 1, S. 187 f.
- ⁵⁸ Dazu Stieve, a. a. O., 1, S. 190 ff.
- ⁵⁹ Stieve, a. a. O., 1, S. 234.